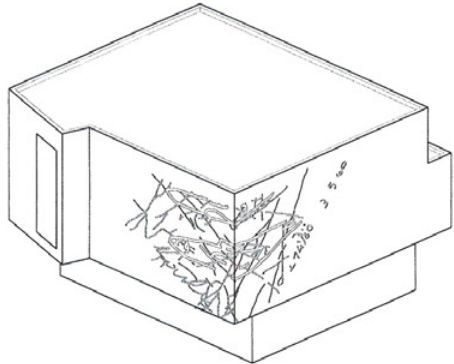


Dokumentierte Original-Ritzungen in Gefängniszellen
© Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel



Grafische Übertragung und Überlagerung der Ritzungen



Positionierung der Grafik auf die Fassade und Übertragung im Sichtbeton mittels gelaserten Schalelementen



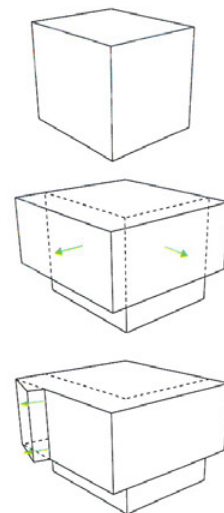
Die Fassade

Das Gebäude steht selbstbewusst als rohes und massives Volumen auf dem Gefängnis-Innenhof und ersetzt zugleich die Gefängnismauer. Der Monolith fügt sich in die Umgebung in die Umgebung der Haftanstaltsgebäude aus Naturstein durch den beige eingefärbten Sichtbeton selbstverständlich ein. Um die Fassade zu strukturieren und auch nach außen den inhaltlichen Kontext zum Gedenkort herzustellen wurden historische Originalritzungen an den Zellenwänden von den Architekten übertragen und grafisch durch Überlagerung verfremdet, anschließend großskaliert auf die Fassade übertragen. So entsteht ein abwechslungsreiches Schattenspiel auf der Fassade.

Das Volumen

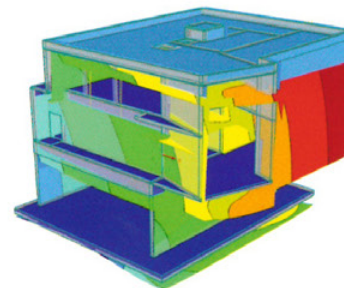
Da sich das neue Besucherzentrum auf dem in Nutzung befindlichen Freiflächenbereich der Haftanstalt befindet, gab es eine klare Definition eines Baufeldes, welches in seiner Dimension unbedingt eingehalten werden musste. Um die geforderten Nutzungen auf der vorhandenen Grundfläche unterbringen zu können, wurde es erforderlich, nicht nur in die Höhe zu gehen, sondern auch in der Horizontalen auszukragen. So entstand ein Volumen mit einer mächtigen Auskragung Richtung Hofbereich. Um den Bezug des Gebäudes zum authentischen Ort der Hinrichtungsstätte deutlich zu machen, schiebt sich an der Stelle der weitesten Auskragung zusätzlich das Sichtfenster aus dem Volumen heraus, wodurch eine expressive und skulpturale Kubatur entsteht.

winkelmüller.architekten, November 2019



Modifikation des Gebäudevolumens

- a) Ausdehnung in die Vertikale
- b) Ausdehnung in die Horizontale
- c) Ausklappen des Fensters



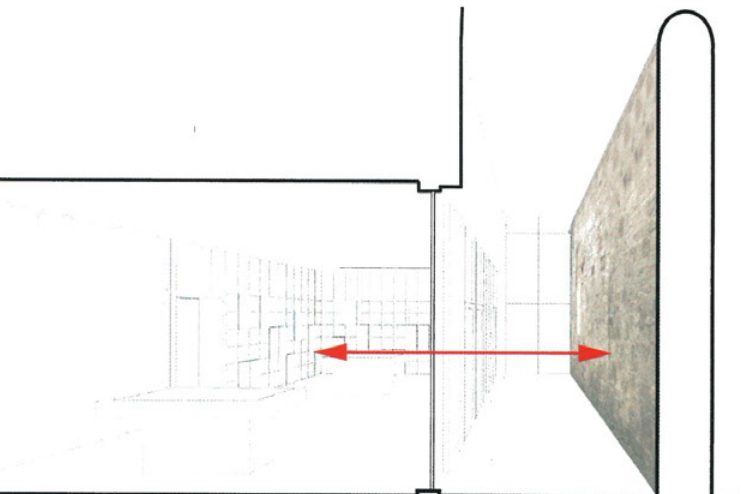
Tragwerksmodell © Drewes+Speth



© Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

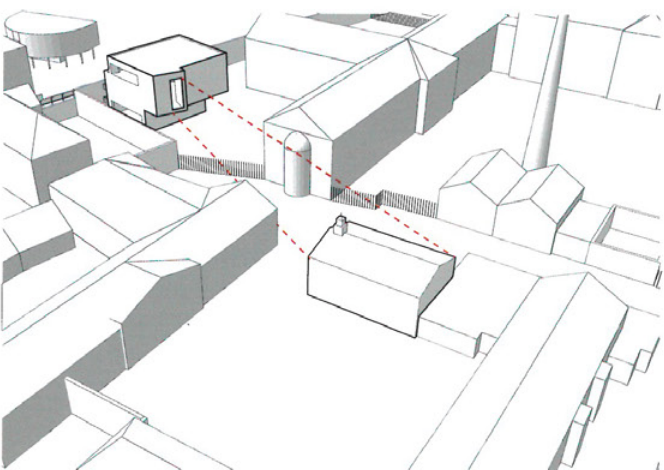
Architektonisches Konzept



Die historische Gefängnismauer als Exponat und raumbildendes Element

Die Aufgabe
 In der heutigen Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel wurde 1937 eine der zentralen Hinrichtungsstätten für Norddeutschland errichtet, in der bis zum Ende des Nationalsozialismus 526 Todesurteile der deutschen Justiz vollstreckt wurden. Die Dokumentation dieses Ortes und seiner Geschichte ist Aufgabe der *Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel*. Der Besuch der Gedenkstätte war bislang nur mit Voranmeldung und Sicherheitsüberprüfung möglich, da sich die Gedenkstätte im inneren Sicherungsbereich der JVA befindet.
 Das neue Besucher- und Dokumentationszentrum hat die Aufgabe, die Gedenkstätte öffentlich und schwellenlos zugänglich zu machen und Raum für eine umfassende Ausstellung mit dem Thema *Justiz und Strafvollzug im Nationalsozialismus* zu geben.

Der Kontext
 Die heutige JVA befindet sich zum Teil in Gebäuden der ehemaligen Landesstrafanstalt Wolfenbüttel, von denen Teilbereiche aus dem 16. Jahrhundert stammen. Sowohl die denkmalgeschützte Gefängnismauer als auch die umliegenden historischen Gebäude sind geprägt vom Naturstein, der den Charakter des Ortes prägt. Ziel war es, das neue Sichtbetongebäude in der Materialität und Farbgebung in die Umgebung einzubinden.
 Die historische Hinrichtungsstätte, die sich im Herzen der JVA befindet, wird in Zukunft über das Besucherzentrum betreten. Um die inhaltliche Beziehung zwischen historischem Ort und neuem Dokumentationszentrum herzustellen wird aus dem Ausstellungsbereich als einzige Öffnung ein großes Fenster skulptural herausgedreht, durch welches sich der Blick auf den ehemaligen Hinrichtungsort fokussiert.



Blickbeziehung Gedenkstätte



© Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Entwurfsverfasser und Planung (Lph 2 - 5):
winkelmüller.architekten gmbh
 Klosterstraße 44
 10179 Berlin
 www.wm-architekten.com

Ausschreibung und Bauüberwachung (Lph 6 - 8):
 iwB Ingenieurgesellschaft mbH, Braunschweig

Bauherr:
 Staatliches Baumanagement Braunschweig

Nutzer:
 Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Tragwerksplanung:
 DREWES + SPETH Partnerschaftsgesellschaft mbB

Blick aus dem Multifunktionssaal auf die Gefängnismauer (Bauzustand)

